

Unsere Toten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **23 (1937)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Toten

Karl Prodolliet, Bischofszell

Erst 34 Jahre alt, musste Sekundarlehrer Karl Prodolliet, Bischofszell, an den Folgen einer Blinddarmentzündung sterben. Am 13. Januar ist er in Amriswil, wo seine Eltern leben, beerdigt worden. Es ist nicht leicht fassbar, wenn Menschen in diesem blühenden Alter vom Tode hingerafft werden. Nur Einer weiss, warum; und dieser Eine lässt nicht rechten mit sich —.

Karl Prodolliet war am 10. Dezember 1902 in Wädenswil geboren. Die Primar- und Sekundarschule besuchte er in Amriswil. Seine Berufsstudien absolvierte er an der Kantonsschule in Frauenfeld und an den Universitäten Zürich, Genf und Freiburg. Nach seiner Patentierung im Jahre 1925 wirkte er an der „Minerva“, Zürich, hielt sich dann in England auf und kam nachher an die Sekundarschule Dussnang, von welchem Posten er im Frühling 1929 an die neue, fünfte Sekundarlehrstelle in Bischofszell berufen wurde.

Die fast achtjährige Wirksamkeit im idyllisch-schmucken Städtchen an der Thur genügte, um ihn bei der Bevölkerung und mehr noch bei der Jugend seiner Tüchtigkeit und seines loyalen Wesens wegen beliebt zu machen. Um seine Schulabteilung stand es gut. In der Freizeit widmete er sich mit grossem Geschick und hohem Können der Musik. Verschiedene Instrumente spielte er mit geradezu künstlerischer Fertigkeit. Er war ein Musikkenner, der sich in die Kompositionen leicht einzufühlen verstand. Musikalische Produktionen wusste er mit feinem Gehör und sicherm Stifte zu zensurieren.

Bischofszell hat mit Karl Prodolliet, dem tüchtigen Lehrer und gütigen Menschen, viel verloren. Der Frühverstorbene, der dem unabweidbaren Schicksal in den letzten Stunden mutig und gefasst in die Augen sah, ruhe im Frieden!

a. b.

Martin Winiger, alt Lehrer, Rapperswil (St. Gallen).

Mit dem im 90. Lebensjahr verschiedenen Veteranen ist wohl der Aeltteste aus der st.

gallischen Lehrgilde gestorben. Der Heimgegangene, geboren am 15. Juni 1846, verlebte mit seinen sieben Geschwistern die Kindes- und Schuljahre im Lenggis bei Rapperswil. Nach seinen Primarschuljahren im ehemaligen engen Lenggiser Schulhaus und seinen Sekundarschuljahren im damaligen katholischen Primar- und Sekundarschulhaus in Rapperswil bezog er das damalige noch konfessionelle katholische Lehrerseminar in St. Gallen, um dann über die einsetzende Kulturkampfzeit die Aufhebung desselben und die Versetzung in das Simultan-Lehrerseminar in Rorschach zu erleben.

Als erste Lehrstelle bekleidete Herr Winiger 1865—67 in Rieden die Primarlehrerstelle, verbunden mit dem Organistendienst. Ein Jahr später wirkte er in Kaltbrunn 1867—68 an der Mittelschule, um dann nach zwei Jahren Schuldienst in Benken wieder nach Kaltbrunn als Oberlehrer zurückzukehren. 1874 unterbrach der Verblichene seine Lehrtätigkeit und trat in St. Gallen in ein kaufmännisches Unternehmen ein. Als Mitbegründer und erster Präsident des damaligen Stadsängervereins trat er mit dem berühmten Domkapellmeister Stehle in ein inniges Freundschaftsverhältnis und avancierte unter dem grossen Musiker zum Vizedirektor des Domchores. Doch schon 1879 übernahm er in Kirchberg die Stelle eines Oberlehrers mit Organistendienst. Seine hervorragenden musikalischen Talente hoben ihn auch auf den Posten des Bezirksdirigenten der Cäcilienchöre von Alt-Toggenburg und des Sängerverbandes an der Thur.

1884 kehrte der Verstorbene wieder in den Seebezirk zurück und zwar nach Uznach, wo Herr Winiger als Oberlehrer neben den Schularbeiten die Kirchenmusik, den Männerchor, die Direktion des Bezirks - Cäcilienverbandes und des Sängerverbandes an der Linth zur allgemeinen Zufriedenheit betreute. 1909 konnte der Heimgegangene das 25jährige Silberne Dienstjubiläum als Lehrer von Uznach feiern.

Diese vielseitige, angestrenzte Arbeit absorbierte die Kräfte des scheinbar starken Mannes allzufrüh. 1911 liess sich Kollege Winiger pensionieren und zog mit seiner zehnköpfigen Familie nach Rorschacherberg, wo er als Schulratspräsident und durch Vertretungen in Schule und Kirchendienst seine Familie würdig durchs Leben brachte. 1918 endlich zog es ihn wieder nach der „Rosenstadt“ am See, wo seine Wiege stand. Der Nimmermüde versah von hier aus noch den Organistendienst im Missionskirchlein Hombrechtikon und im Kapuzinerkloster Rapperswil. In den letzten Jahren beugten schwere Schicksalsschläge (Todesfälle in der Familie) seelisch den körperlich imponierenden, ehrwürdigen Lehrergreis. Seine stets christliche, goldene Treue im Dienste von Schule und Kirche, von Familie und Gemeinde

möge Papa Winiger die wohlverdiente ewige Vergeltung verleihen. R. I. P. H.

Sr. M. Theresia Stocker, Institutslehrerin, Altstätten (St. G.).

Im Kloster „Maria Hilf“ starb in ihrem 49. Altersjahre die ehrwürdige Schwester Maria Theresia Stocker von Sins (Kanton Aargau). Die Verstorbene lehrte am Institut seit Jahren die Realfächer. Sie hatte den Ruf einer überaus tüchtigen Lehrerin und war bei ihren Schülerinnen sehr beliebt. Seit längerer Zeit war sie gesundheitlich geschwächt. Und trotz aller gebotenen Schonung war es nicht möglich, ihren Gesundheitszustand zu stärken. Im Monat Dezember wurde sie ans Krankenlager gefesselt, von dem sie sich leider nicht mehr erheben sollte. R. I. P. n.

Freizügigkeit

Vor Jahren wurde in gewissen Fachschriften und Konferenzen viel von der „Freizügigkeit der Lehrer“ geschrieben und debattiert. Aber es schaute in normalen Zeiten nicht viel heraus. Heute ist das Schlagwort „Freizügigkeit“ verstummt. Zurzeit schliesst sich ein Kanton in Schulsachen, vorab in der Anstellung von Lehrern vom andern ab. Davon werden ganz besonders die freien Seminarien betroffen, weil für ihre Abiturienten, neben den staatlichen, mit Patent und Lehrbewilligung ausgestatteten Kandidaten nur schwer Platz, nur schwer ein genügendes Wirkungsfeld vorhanden ist. W.

Die Erziehungskommission der Schweiz. Völkerbundsvereinigung

hat mit der Herausgabe des Blattes „Jugend und Weltfriede“ nicht nur hinsichtlich der Zahl der verbreiteten Exemplare einen erfreulichen Erfolg zu verzeichnen, sondern vor allem einen Erfolg nach der erzieherischen Seite hin. Die Ereignisse lehren aber, dass dies alles nur ein Anfang für die Erziehung zum Frieden ist; denn, wenn auch 45,000 deutschsprechende und 20,000 französischsprachende Schüler das Blatt „Jugend und Weltfriede“ erhalten haben, so ist damit doch erst ein kleiner Teil der schweizerischen Jugend erreicht worden.

Die Erziehungskommission der Schweizerischen

Vereinigung für den Völkerbund bittet daher die bisherigen Freunde des Blattes schon heute, dasselbe auch für den kommenden 18. Mai zu bestellen und ihm viele neue Interessenten zuzuführen. Die Herausgeber werden sich bemühen, allfälligen Wünschen für die Gestaltung des Blattes Rechnung zu tragen. Sie sind überhaupt für verständnisvolle Mitarbeit dankbar. Vereinten Anstrengungen müsste es gelingen, den Absatz des Blattes zu verdoppeln und auch die Tessinerjugend durch eine Ausgabe in italienischer Sprache zu erreichen. W.

Schweiz. kathol. Pressverein

Seit Jahren gibt der Pressverein eine Buchberatungsschrift: *Buch und Volk*, vierteljährlich heraus. Die Buchberatungsstelle unter der Leitung von alt Kantonsbibliothekar Bättig, Luzern, leistet wertvolle Arbeit und verdient darob weitgehende Anerkennung. Aus verschiedenen interessierten Kreisen wurde der Wunsch geäussert, die Zeitschrift möchte in monatlicher Folge erscheinen, denn eine rasche und doch zuverlässige Beurteilung der Neuerscheinungen ist ein dringendes Erfordernis. Für das Jahr 1937 wurde die bisherige Erscheinungsform beibehalten, doch wird eine Aenderung geprüft werden.

Die wirtschaftl. Krise hat sich bei den Vereinssinnlichkeiten auch bemerkbar gemacht, die Einnahmen gehen zurück und zu gleicher Zeit steigen die Anforderungen an den Verein. Weite Kreise haben die Bedeutung der Presse und des Pressvereins noch nicht voll erfasst. Möchte das kommende Jahr auch hier die notwendige Aufklärung bringen!